

Im folgenden Interview spricht Prof. Dr. Bernd Koos über die Schwerpunkte seiner bevorstehenden Amtszeit als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie (DGKFO) und erläutert die Chancen und Grenzen der digitalen Transformation sowie die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit.

„STILLSTAND IST GERADE IM KONTEXT DES SICH ALLGEMEIN RASANT WEITER- ENTWICKELNDEN MEDIZINISCHEN STANDARDS ALS RÜCKSCHRITT ZU BEWERTEN“

Prof. Dr. Koos, herzlichen Glückwunsch zur Wahl als zukünftiger Präsident der DGKFO. Welche Ziele und Schwerpunkte möchten Sie während Ihrer Präsidentschaft setzen?

An erster Stelle ist es mir hier wichtig, meinen Dank gegenüber allen Kolleginnen und Kollegen auszusprechen, die mir ihr entsprechendes Vertrauen für dieses würdevolle Amt in unserer Fachgesellschaft der DGKFO entgegengebracht haben. Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, das Amt übernehmen zu dürfen. Dabei ist vor allem zu betonen, dass die Fachgesellschaft auf eine lange Tradition zurückblickt, bei der, auch wie besonders zuletzt unter der Präsidentschaft von Herrn Kollegen Prof. Dr. Dr. Proff, ein weites Spektrum an Zielen und Schwerpunkten für alle Kolleginnen und Kollegen stets im Vordergrund stand und zu berücksichtigen war. Mir ist es wichtig zu betonen, dass dies immer auch eine gemeinschaftliche Teamarbeit des gesamten Vorstandes und Präsidiums der DGKFO darstellt, die durch das vielfältige Engagement weiterer Kolleginnen und Kollegen in Arbeitsgruppen und Ausschüssen unterstützt wird.

Für uns alle, wie auch natürlich für mich als Präsident elect, liegen insbesondere die unter den Überschriften subsummierten Themen der Wissenschaft, des medizinischen Fachzahnarztstandard, der Lehre und die Weiterbildung junger Kolleginnen und Kollegen zum Fachzahnarzt für Kieferorthopädie im Vordergrund. Um eben gerade diese Ziele nachhaltig sichern zu können, wird ein besonderer Fokus auf der Fortführung der bereits seit einigen Jahren unter der Präsidentschaft von Prof. Proff etablierten Leitlinienarbeit liegen. Hierbei sind insbesondere auch die Kollegen Prof. Dr. Lux wie auch Prof. Dr. Dr. Kirschneck zu nennen, die federführend zusammen mit vielen anderen Kolleginnen und Kollegen in der Vergangenheit wie auch sicherlich in der Zukunft im Thema der Leitlinien wertvolle Verdienste für unser Fach durch die Sammlung und Publikation von Evidenz in der Erstellung entsprechender Leitlinien leisten. Mit dieser Leitlinienarbeit auf der einen Seite verknüpft, aber auf der anderen Seite auch als wichtiger alleinstehender Schwerpunkt, ist wie in der Vergangenheit auch für die Zukunft die Förderung der wissenschaftlichen Forschung im klinischen therapeuti-

schen Kernbereich der Kieferorthopädie, der Grundlagenforschung wie auch der interdisziplinären fachübergreifenden Themengebiete, ein wichtiges Anliegen. Nur durch eine breit aufgestellte Forschung ist es möglich, fundierte evidenzbasierte wie auch gleichermaßen patientenindividuelle Diagnostik und Therapie in der gesamten Fachbreite und an den angrenzenden interdisziplinären Schnittstellen zu sichern und weiter auszubauen. Wir blicken heute bereits auf ein hohes Maß an Evidenz zurück, welches sich einerseits durch die umfangreiche publizierte Literatur und andererseits durch bereits zahlreich vorliegende Leitlinien kennzeichnet. Diese Ziele und Schwerpunkte gilt es, auch in der Zukunft fest im Blick zu halten und weiter auszubauen, um dem allgemeinen medizinischen Fortschritt Rechnung zu tragen und dabei idealerweise immer ein klein wenig die Nase vorn zu haben.

Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung der Kieferorthopädie in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf neue Technologien und die digitale Transformation?

Wenn wir auf die letzten Jahrzehnte in der Entwicklung der Kieferorthopädie in Deutschland blicken, sehen wir eine umfangreiche und nachhaltig von wissenschaftlicher Evidenz untermauerte Erweiterung des fachlichen Spektrums in der Diagnostik wie auch der therapeutischen Möglichkeiten. Hierbei ist insbesondere darauf zu verweisen, dass die Kieferorthopädie in Deutschland eben tatsächlich eine Kombination aus Kieferorthopädie – also der funktionellen wachstumsbegleitenden Nachentwicklung von Störungen in der Kieferlagebeziehung und -form – mit dem Therapiespektrum verschiedenster dentoalveolarer Fehlstellungen im Sinne der orthodontischen Therapie darstellt.

Es ist vor allem auch darauf zu verweisen, dass im Bereich der Grundlagenforschung, hier insbesondere der biologischen Grundlagen von Zahnbewegung und Knochenregulation, vor allem in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind. Umfassende Kenntnisse der biologischen Reaktionen im Zusammenhang mit Zahnbewegung und Wachstum sind dabei unverzichtbar, um eine ziel-

orientierte Therapie bei bestmöglicher Reduktion von unerwünschten Nebenwirkungen zu gewährleisten. Zahlreiche Forschungsprojekte in diesen Bereichen wurden in den letzten Jahren intensiviert und die aktuelle Anzahl von Publikationen in diesem Bereich zeigen sich als Garantie dafür, dass hier auch zukünftig ein erheblicher weiterer Wissenszuwachs unsere kieferorthopädische Therapie zielorientierter, sicherer und effizienter macht. Darüber hinaus blicken wir auf umfangreiche stete technologische Innovationen, insbesondere auch im Bereich der digitalen Transformation. Es gilt jedoch auch immer im Auge zu behalten, an welcher Stelle digitale Arbeitsweisen die Behandlung tatsächlich besser oder sicherer machen, und an welcher Stelle etablierte konventionelle Vorgehensweisen den digitalen noch überlegen sind. Wir dürfen nie aus den Augen verlieren, dass die Kieferorthopädie Menschen behandelt und Innovation in digitaler Technologie nicht die umfangreiche Fachkenntnis, Kompetenz und langjährige klinische Erfahrung der Kolleginnen und Kollegen wie auch insbesondere die Empathie in der Patientenkommunikation ersetzen kann. Unstrittig ist aber auch, dass Innovation und digitale Transformation die Behandler erheblich unterstützen und entlasten können, und komplett neue Wege z.B. in der dreidimensionalen Analyse, Behandlungsplanung und Therapiedurchführung bieten können. Das hohe Maß des Potenzials dieser Innovationen werden wir auch wieder in großem Spektrum und auf neuestem Stand während der jetzt anstehenden Jahrestagung im September in Leipzig kennenlernen.

Welche Rolle spielt die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der modernen Kieferorthopädie?

Die Kieferorthopädie zeichnet sich durch eine sehr starke, häufig synoptische interdisziplinäre Schnittstellenthematik aus. Traditionell wie auch aktuell sowie zukünftig werden hier in der Kieferorthopädie die interdisziplinären Themengebiete wie kraniofaziale Fehlbildungen, komplexe myofunktionelle Störungen, präprothetische wie auch präkonservierende Vorbehandlungen, Behandlung der Folgen von Traumata, funktionelle Störungen, der umfangreiche Be-

reich der zahnärztlichen Schlafmedizin bei Kindern wie auch Erwachsenen, sowie der komplexe Bereich der interdisziplinären kieferorthopädischen kieferchirurgischen Behandlung bei Dysgnathie außerhalb des Wachstumsalters im Vordergrund, neben vielen weiteren stehen. Dabei ist zu beobachten, dass der Anteil an erwachsenen Patienten einen immer wichtigeren Anteil einnimmt, somit hier auch zunehmend der wichtige Anknüpfunkt der Kieferorthopädie zur Vermeidung der Behandlung von Parodontalerkrankungen nicht aus den Augen gelassen werden darf. Die Kieferorthopädie ist daher tief in der Medizin verflochten und stellt erheblich mehr dar als die Therapie im Sinne der Zahnstellungskorrektur.

Wie steht die DGKFO zu aktuellen gesundheitspolitischen Entwicklungen, die die Kieferorthopädie betreffen, und welche Positionen möchten Sie vertreten?

Wie bereits erläutert, liegen die primären Schwerpunkte der DGKFO in der Wissenschaft, Lehre und Weiterbildung. Das stete Wirken der DGKFO ist darauf ausgerichtet, die Diagnostik wie auch Therapie für unsere Patientinnen und Patienten, die für uns alle im Mittelpunkt stehen, bestmöglich weiterzuentwickeln und dabei die medizinischen Standards in Kooperation mit unseren interdisziplinären angrenzenden Fächern bestmöglich zu definieren, um die Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten bestmöglich zu sichern. Dabei steht im Vordergrund, dass die kieferorthopädische Behandlung eine komplexe, häufig mehrphasige wachstumsbegleitende Behandlung darstellt. In vielen Fällen wird sie bereits in jungen Jahren im Sinne einer interzeptiven Frühbehandlung erforderlich, um eine weitere Progression der Erkrankung zu verhindern. Kennzeichnend ist, dass ein umfangreiches Spektrum an funktionskieferorthopädischen, die vorliegenden Wachstumsstörungen korrigierenden Therapieoptionen für Patientinnen und Patienten im Kindes- und Jugendalter zur Verfügung steht. Gleichermaßen gilt auch für Patientinnen und Patienten mit abgeschlossenem Wachstum, insbesondere auch für Erwachsene, für die umfangreiche sowie eindeutige medizinische Indikationen vorliegen. Konkrete gesundheits-

„Es gilt jedoch auch immer im Auge zu behalten, an welcher Stelle digitale Arbeitsweisen die Behandlung tatsächlich besser oder sicherer machen, und an welcher Stelle etablierte konventionelle Vorgehensweisen den digitalen noch überlegen sind.“



Prof. Dr.
Bernd Koos

© Universitätsklinikum Tübingen, Fotograf: Beate Armbruster

politische Aussagen liegen hier primär in der Hand der Standsvertretungen und Berufsverbände.

Welche Herausforderungen sehen Sie in der zukünftigen Patientenversorgung?

Die Herausforderungen in der zukünftigen Patientenversorgung liegen hierbei sicherlich in den Bereichen der Behandlungsressourcen. Einerseits stehen dabei die Sicherstellung der hohen Fachkompetenz vonseiten der kieferorthopädischen Kolleginnen und Kollegen im Vordergrund, andererseits allerdings auch die Sicherstellung der Versorgungsqualität in dem Sinne, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die Kolleginnen und Kollegen so gestaltet werden müssen, dass sie auch entsprechend dem gebotenen medizinischen Standard und der gebotenen Sorgfalt unsere Patientinnen und Patienten adäquat versorgen können. Die Sicherstellung der hohen Fachkompetenz aufseiten der Behandlerinnen und Behandler beginnt bereits im Studium und liegt auch entscheidend in einer strukturierten postgradualen fachzahnärztlichen Weiterbildung.

Welche konkreten Maßnahmen planen Sie, um die Aufmerksamkeit für die Bedeutung und Erfolge kieferorthopädischer Therapiemaßnahmen zu steigern?

Auch im Hinblick auf diese Frage ist darauf zu verweisen, dass entscheidende konkrete Maßnahmen hierzu bereits in die Wege geleitet wurden. Die Kieferorthopädie ist Teil der Deutschen Mundgesundheitsstudie geworden, und die Ergebnisse zeigen bereits jetzt, dass die Kieferorthopädie ein unverzichtbarer wichtiger Bestandteil in der oralen Gesundheit ist. Diese wichtige Arbeit muss fortgeführt und ausgebaut werden. Eine weitere wichtige und entscheidende Maßnahme ist, wie bereits geschildert, die erfolgreich etablierte Leitlinienarbeit. Hier wurden bereits große Erfolge erzielt, es handelt sich dabei jedoch nicht um einen Sprint, sondern um einen Marathon. Viele weitere Themengebiete gilt es in der Leitlinienarbeit aufzuarbeiten. Dabei darf nicht vergessen werden, dass bereits erstellte Leitlinien fortlaufend aktualisiert und überarbeitet werden müssen. Eine weitere wichtige Säule und somit auch konkrete Maßnahme stellt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dar, hierbei ist insbesondere das gezielte Fördern von innovativen Projekten und aussichtsreichen Kolleginnen und Kollegen bedeutsam. Dafür ist der Wissenschaftsfonds der DGKFO ein wichtiges Instrument.

Welche Bedeutung messen Sie der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei, und wie möchten Sie diese während Ihrer Präsidentschaft vorantreiben?

Wie bereits zuvor angesprochen, ist eine innovative Weiterentwicklung unseres Faches essenziell. Stillstand ist gerade im Kontext des sich allgemein rasant weiterentwickelnden medizinischen Standards als Rückschritt zu bewerten. Somit ist ausdrücklich hervorzuheben, dass der wissenschaftliche Nachwuchs für unser gesamtes Fach von höchster Bedeutung ist, da gerade diese Kolleginnen und Kollegen den Fortschritt von morgen sicherstellen werden. Insbesondere unter Kenntnis der schwierigen infrastrukturellen Rah-

menbedingungen für unseren wissenschaftlichen Nachwuchs, kann gar nicht genug betont werden, wie motiviert, engagiert und innovativ diese häufig jungen Kolleginnen und Kollegen sind. Gerade an den Stellen, an denen infrastrukturelle Limitationen für den Nachwuchs entstehen, kann der Wissenschaftsfonds der DGKFO unterstützen und Forschungsprojekte im Entstehen begleiten, sodass deren Sichtbarkeit möglich wird und idealerweise weiterführende Förderungen, z.B. durch die DFG, möglich werden. Aber nicht nur die direkte Unterstützung in finanzieller Hinsicht, sondern auch die Vermittlung von Wissen, wie idealerweise durch Symposien für den wissenschaftlichen Nachwuchs, sind von hoher Bedeutung. Ausschlaggebend ist hier auch die enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den anderen Fachgesellschaften, insbesondere der DGZMK. Nicht zu vergessen und explizit zu nennen ist der besondere Stellenwert der regelmäßigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kieferorthopädie, auf der in breitem Spektrum stets aktuellstes Wissen und Innovationen auf höchstem Niveau präsentiert werden und insbesondere auch dezierte Parallelveranstaltungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs etabliert wurden. Diese wichtigen Instrumente gilt es, weiterzuentwickeln und zu stärken. Im Vordergrund steht dabei auch stets die Quervernetzung aller forschenden Kolleginnen und Kollegen, standort- wie auch fachübergreifend.

Inwiefern planen Sie, die interdisziplinäre Forschung und Zusammenarbeit innerhalb der DGKFO und mit angrenzenden medizinischen Disziplinen zu intensivieren?

Bei dieser Frage dürfen wir nicht außer Acht lassen, dass das Kerngebiet der Kieferorthopädie bereits ein umfassendes, differenziertes und breites Spektrum darstellt. Eine Intensivierung der interdisziplinären Forschung und Zusammenarbeit darf nicht zu Nachteilen im eigentlichen Kerngebiet führen. Es gilt jedoch auch, dass die Kieferorthopädie in vielen Bereichen intensiv, fast untrennbar mit anderen Nachbardisziplinen verwoben ist, und hier noch viele Herausforderungen aufwarten. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Zahnmedizin aber natürlich auch für zahlreiche Schnittstellen in der Medizin. Wenn wir auf die Themen der vergangenen Jahrestagungen zurückblicken, sehen wir regelmäßig, dass über die Jahre hinweg die interdisziplinäre Verflechtung bei den präsentierten Vorträgen und Postern stetig zugenommen hat. Diese Tendenz gilt es, weiter zu stärken, auch im Hinblick auf die internationale Zusammenarbeit.

Abschließend spreche ich den Kolleginnen und Kollegen des Vorstands der DGKFO, insbesondere unserem Präsidenten Herrn Prof. Dr. Dr. Peter Proff meinen herzlichen Dank und meine Anerkennung aus. Mit zielführender und weitsichtiger Hand hat der Vorstand unsere Fachgesellschaft erfolgreich durch eine sehr schwierige Zeit in den vergangenen Jahren geführt und entscheidende wichtige zukunftsweisende Impulse gesetzt, um unser Fach modern, innovativ und zukunftsweisend aufzustellen. Ich freue mich auf die zukünftige Zusammenarbeit!

Vielen Dank für das interessante Gespräch! ■